



AGAPLESION
ELISABETHENSTIFT
DARMSTADT

Der Mensch mit Demenz im AGAPLESION ELISABETHENSTIFT

Ein Handlungsleitfaden für Angehörige von Menschen mit Demenz



Inhaltsverzeichnis

- 4 Ihre Unterstützung am Aufnahmetag
- 5 Was Sie mitbringen sollten
- 6 Ihre Unterstützung während des Aufenthalts
- 7-10 Biographiebogen „Was mir wichtig ist“
- 11 Tipps, um das Wohlbefinden zu fördern
- 12 Welche Maßnahmen gibt es?
- 13 Ihre Unterstützung bei der Entlassung
- 14 Entlassung
- 15 Wichtige Adressen

Liebe Angehörige,

eine Schätzung in Hessen hat im Jahr 2012 ergeben, dass rund 107.000 Menschen im Alter von 65 Jahren und älter an Demenz erkrankt sind. Insgesamt leben derzeit in Deutschland ca. 1,5 Mio. Menschen mit Demenz. In Anbetracht der alternden Gesamtbevölkerung ist von einer weiteren Zunahme an Erkrankungsfällen auszugehen.

Für einen Menschen mit einer kognitiven Einschränkung (z.B. Demenz) stellt ein Krankenhausaufenthalt eine große Herausforderung dar. Selbst diejenigen, welche ihren Alltag noch weitgehend selbstverantwortlich bewältigen, können rasch in eine Überforderungssituation geraten.

Das AGAPLESION ELISABETHENSTIFT möchte diesen Menschen in besonderer Weise gerecht werden. Unser Ziel ist, in allen Abteilungen des Hauses die Patientenbetreuung unter besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse zu ermöglichen. Wir haben speziell ausgebildetes Fachpersonal und Demenzkoordinator:innen, welche die Menschen mit einer kognitiven Einschränkung während des gesamten Aufenthaltes begleiten, damit das Risiko einer Verschlechterung des Zustandes verringert wird. Darüber hinaus stehen Patientenzimmer, die auf die Bedürfnisse dieser Patient:innen angepasst wurden, zur Verfügung.

Trotz aller Bemühungen sind wir auf Ihre Mitwirkung angewiesen, denn Sie als Angehörige bieten dem Menschen mit der kognitiven Einschränkung eine vertraute Bezugsperson. Gemeinsam können wir den Aufenthalt für Ihren Angehörigen angenehm gestalten.

Im weiteren Verlauf bieten wir Ihnen einen Handlungsleitfaden für die Aufnahme und den Aufenthalt in unserem Krankenhaus.

Ihr Team
der Demenzkoordination



Am Aufnahmetag

- Wichtig ist, dass Sie möglichst bei der Aufnahme dabei sind, um Überlastungen und Ängste zu minimieren. Dadurch können auch gleich Fragen beantwortet und wichtige Informationen weitergegeben werden.
- Informieren Sie das Personal über die vorliegende Demenz. Erwähnen Sie auch, welche Situationen von Ihrem Angehörigen als besonders belastend wahrgenommen werden. Wichtig ist die Mitteilung besonderer Ängste aber auch etwaig vorhandene Weg- bzw. Hinlaufgefährdungen. Somit kann das Personal schon rechtzeitig mögliche Maßnahmen ableiten, wie beispielsweise die Einbindung von Demenzexperten oder Ihre intensive Einbindung während des Krankenhausaufenthaltes.
- Bringen Sie wichtige Unterlagen mit ins Elisabethenstift, z.B. Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung, Betreuerausweis, Medikamentenplan, Versichertenkarte.



Persönliche Gegenstände

Wenn einmal keine Untersuchungen stattfinden und Ihr Angehöriger auf sich alleine gestellt ist, ist es wichtig, dass Langeweile vermieden wird. Durch das Mitbringen von persönlichen Gegenständen kann sich Ihr Angehöriger ablenken und beschäftigen. Sie geben zusätzlich auch noch Orientierung und fördern das Wohlbefinden.

Folgende Gegenstände können Sie z.B. mitbringen:

- Lieblingskissen
- Bilder und Fotoalben
- Strick- und Nähmaterialien, Stofftiere
- Lieblingsmusik
- eigene Kleidung
- Kopfhörer (zum Fernseh schauen)

Denken Sie auch an Hilfsmittel, wie Brille, Hörgeräte, Lupe, Zahnprothesen.



Schritte während des Aufenthaltes

- Kommen Sie so häufig es geht zu Besuch, oder wechseln Sie sich ab mit Familienangehörigen und Freunden.
- Fragen Sie nach, wie Sie das Personal bei der Betreuung Ihres Angehörigen unterstützen können, beispielsweise können Sie ihn bei der Nahrungsaufnahme begleiten und motivieren.
- Oft kommt es trotz der vielen demenzsensiblen Maßnahmen zu Verhaltensweisen Ihres Angehörigen, welche für Sie neu sind. Solche Verhaltensweisen, wie ständiges Rufen, Aggressivität, Antriebsarmut oder nächtliche Unruhe treten aufgrund von Überforderungen oder unbefriedigenden physiologischen Bedürfnissen auf (Hunger/Durst, Harndrang, Schlafmangel oder Infekte). Gemeinsam mit dem Personal können Sie dann überlegen, wie das Wohlbefinden Ihres Angehörigen gefördert werden kann.

Sonstiges/Gut zu wissen

- Wir haben einen Biographiebogen „Was mir wichtig ist“ erstellt, den Sie zusätzlich nutzen können. (S. 7 zum Heraustrennen)
Dieser Bogen gibt Hinweise zu Vorlieben und Abneigungen, so wie über biographische Erlebnisse, welche zur Gesprächsanregung dienen.



WAS MIR WICHTIG IST

MEIN NAME IST _____

AM LIEBSTEN WERDE ICH

_____ GENANNT.

Mit dem Ausfüllen dieses Formulars helfen Sie uns Ihren Aufenthalt angenehmer und weniger stressbehaftet gestalten zu können. Wichtig sind dabei insbesondere Informationen aus der längeren Vergangenheit der Patientin bzw. des Patienten. Herzlichen Dank!

Das esse und trinke ich
sehr gerne

Das esse und trinke ich
sehr gerne (wie Apfelsaft,
Kaffee, Milch)

Das gefällt mir
(z.B. Musik, Vorlieben)

Das gefällt mir überhaupt
nicht (Abneigungen)

Mein Beruf war
(Tätigkeit, Arbeit)

Damit beschäftige ich
mich gerne

Wichtige Bezugspersonen
in meinem Leben

Wichtige Orte in
meinem Leben
(z.B. Urlaub, Erlebnisse)

Wichtige Ereignisse im Leben, positiv, negativ

Dinge, die mir helfen, wenn ich aufgeregt bin, oder nicht schlafen kann

Rituale, die ich gewohnt bin (Tagesgestaltung, Gewohnheiten wie morgendliches Aufstehen, sich waschen, Freizeitbeschäftigungen, TV schauen, ins Bett gehen usw.)

Patientenaufkleber (wird vom Elisabethenstift beklebt)

Wohlbefinden fördern

Folgende Handlungen können das Wohlbefinden Ihrer/Ihres Angehörigen fördern:

- Gespräche führen
- Körperkontakt
- Handmassage / Handpflege
- Vorlesen
- Musik hören
- Spiele spielen
- Spazieren gehen
- Friseurbesuch
- Einfach „da sein“



Zusätzliche Maßnahmen:

- In Absprache mit dem Pflegepersonal können Sie Kontakt mit dem Sozialdienst aufnehmen. Dieser unterstützt bei der weiteren Planung der häuslichen Versorgung. Hier finden Sie auch Hilfe bei der Beantragung eines Pflegegrades oder bei der Suche ambulanter Unterstützungssysteme, wie beispielsweise ambulante Pflegedienste.
- Sie können sich ebenso mit unseren Demenzkoordinator:innen über den Zustand Ihres Angehörigen austauschen. Hier können Sie Fragen und Anregungen klären. Die Kontaktdaten können Sie der Seite 15 entnehmen.
- Manchmal ist es auch möglich bei Ihrem Angehörigen im Zimmer zu übernachten (Rooming-in), wenn dieser akute Unruhezustände zeigen sollte. Dies können Sie gemeinsam mit dem Personal besprechen.
- Nehmen Sie in der Zeit des Krankenhausaufenthaltes aber auch Entlastungsangebote wahr und nehmen Sie sich Auszeiten.

Schritte für die Entlassung

Wenn die Entlassung ansteht stellen Sie sich die Frage, ob Ihr Angehöriger nach dem Krankenhausaufenthalt gut versorgt ist. Darum sind folgende Punkte von Bedeutung:

- Informieren Sie sich frühzeitig wann der Entlassungstermin sein wird. Dann können Sie planen, wie die weitere Versorgung geregelt wird.
- Wenn Sie dabei Unterstützung benötigen können Sie gemeinsam mit dem Sozialdienst folgende Fragen klären:
 - Kann Ihr Angehöriger wieder in die gewohnte Umgebung zurückkehren und/oder müssen weitere Hilfen in Anspruch genommen werden, wie z.B. „Essen auf Rädern“, ein ambulanter Pflegedienst, eine Tagesklinik oder eine Kurzzeitpflege.
 - Klären Sie, ob ggf. Hilfsmittel beantragt werden müssen, wie z.B. ein Rollator oder ein Pflegebett.
 - Klären Sie, ob ein Pflegegrad beantragt werden kann.
 - Überlegen Sie weitere Entlastungs- und Beratungsangebote zu nutzen. Hierbei ist insbesondere die Kontaktaufnahme mit dem Demenzforum Darmstadt e.V. zu erwägen. Hier finden Sie Ansprechpartner:innen für die Zeit nach dem Krankenhausaufenthalt und Sie können Kontakte zu anderen Betroffenen knüpfen.

Am Tag vor der Entlassung

- Mit diesen Tätigkeiten unterstützen Sie das Pflegepersonal und sorgen für eine reibungslose Entlassung:
 - Sorgen Sie dafür, dass am Tag der Entlassung jemand zu Hause anwesend ist, um Ihren Angehörigen in Empfang zu nehmen.
 - Sie können am Vortag schon getragene Kleidung und Gegenstände, welche nicht mehr benötigt werden, mitnehmen.
 - Persönliche Gegenstände können schon in Sichtweite gestellt werden, damit nichts vergessen geht. Ggf. können neue Rollatoren etc. mit Namen versehen werden.



Ihre Ansprechpartnerinnen:

AGAPLESION ELISABETHENSTIFT

Leiterinnen Demenzkoordination

Anja Wolf

Telefon: 06151 / 403 - 1313

E-Mail: anja.wolf@agaplesion.de

Anna Lindner

Telefon: 06151 / 403 - 1316

E-Mail: anna.lindner@agaplesion.de

Weitere Adressen:

DemenzForumDarmstadt e.V.

Heinheimer Str. 41 | 64289 Darmstadt

Telefon: 06151 / 96 79 96

www.demenzforum-darmstadt.de

Pflegestützpunkt Darmstadt-Dieburg

Standort Ostkreis: Albinstraße 23 | 64807 Dieburg

Standort Westkreis: Mühlstraße 14 | 64319 Pfungstadt

Telefon: 06151 / 881-5080

Telefax: 06151 / 881-2174

E-Mail: pflegestuetspunkt@ladadi.de

Webseite: www.ladadi.de/gesellschaft-soziales/pflegestuetspunkt.html



AGAPLESION
ELISABETHENSTIFT
DARMSTADT

Impressum:

Herausgeber: AGAPLESION ELISABETHENSTIFT gGmbH

Layout: Agaplesion Elisabethenstift

Fotos: © Agaplesion Elisabethenstift, Adobe Stock

AGAPLESION ELISABETHENSTIFT gGmbH

Landgraf-Georg-Str. 100

64287 Darmstadt

T (06151) 403 - 0

F (06151) 403 - 8080

info.eke@agaplesion.de

www.agaplesion-elisabethenstift.de